

Walliser Bote, Montag, 27. März 1998

"Raiffeisenpreis des Oberwalliser Heimatschutzes 1998"

Nach Blatten im Lötschental wird auch für 1998 ein Preisträger gesucht

O b e r w a l l i s. - (wb) Im letzten Jahr stiftete der Verband der Oberwalliser Raiffeisenbanken erstmals den mit 5000 Franken dotierten Preis. Das Anliegen des Oberwalliser Heimatschutzes, qualitativ wertvolle Bauten im Oberwallis auszuzeichnen und gleichzeitig der Öffentlichkeit bekannt zu machen, liegt auch ganz im Sinn des kulturellen Engagements der Raiffeisenbanken, wie Präsident Josef Fux (St. Niklaus) erklärt. Der Raiffeisenpreis soll jährlich verliehen werden, wobei das Auswahlverfahren in den Händen des Oberwalliser Heimatschutzes liegt. 1997 kam die Gemeinde Blatten im Lötschental in die Kränze, zumal hier verschiedene Projekte schon erfolgreich abgeschlossen waren und laufende Aufgaben von einer initiativen Behörde angepackt wurden: Zahlreiche Renovationen im bekannten Wallfahrtsort Kühmatt, Wiederherstellung des Backofens, Renovation des Bürgerhauses, vorgesehene Sanierung der Sägerei und andere Projekte mehr stehen hier nur stichwortartig für Erreichtes und Geplantes über die Preisverleihung hatte der «Walliser Bote» im vergangenen Oktober näher berichtet und die Arbeiten der Bürger und Bürgergemeinde Blatten vorgestellt.

Auch 1998 wieder eine Preisverleihung

Was den neuen «Raiffeisenpreis des Oberwalliser Heimatschutzes» betrifft; scheint entgegen dem Sprichwort aller Anfang für einmal nicht schwer zu sein und die Beteiligten zeigen sich mit dem Resultat zufrieden. Glücklicherweise sicherte der Verband der Oberwalliser Raiffeisenbanken den Preis auf mehrere Jahre hin zu. Somit kann der Grundgedanke die Auszeichnung von zeitgemässer Gestaltung unserer Lebenswelt auch in diesem Jahr einen konkreten Niederschlag finden. 1998 wird der Preis unter dem Motto "Alt und Neu im Dialog" ausgeschrieben, im folgenden Jahr werden dann neu gestaltete Plätze prämiert (siehe unten).

Für den diesjährigen Preis kommen sowohl fertige Arbeiten als auch Projekte in Ausführung oder solche in der Planungsphase in Frage. Auch inhaltlich möchte der Vorstand verschiedene Möglichkeiten gelten lassen: Es kann sich um Restaurierungen wie um Neubauten handeln, die ältere und moderne Bausubstanz geschickt miteinander verbinden.

Dieses Nebeneinander von Altem und Neuem wurde lange Zeit als Bausünde gebrandmarkt. Inzwischen wurde auch die Möglichkeit erkannt, dass zeitgemässes Bauen in einer traditionellen Umgebung neue Akzente setzen, dass von ihm Faszination ausgehen kann. Moderne Konstruktionen in der Nähe älterer Gebäude, das Aufgreifen alter Konstruktions- oder Nutzungsideen mit neuen Materialien und Formen - oder umgekehrt die Verwendung klassischer Materialien und Formen für neue Wohn- und Arbeitsbedürfnisse sollen aber nicht nur einfach Spannung erzeugen. Es geht nicht um intellektuelle Spielereien, sondern konkret um aktuelles Bauen, das das Leben nach heutigen Ansprüchen an alten Standorten öglicht.

Kandidaten erwünscht

Teilnahmeberechtigt sind alle derzeit im Oberwallis laufenden bzw. in den letzten zwei, drei Jahren realisierten Projekte, handle es sich dabei um Einzelgebäude oder um Ensembles oder Projekte grösseren Umfangs. Für den Wettbewerb willkommen sind sowohl Bauinstitutionen und Interessengruppen. Die Ausschreibung läuft bis Mitte April. Bis zum 15. April können die Projekte direkt beim Präsidenten des Oberwalliser Heimatschutzes, Reinhard Walter, Haus Soldanella, 3925 Grächen eingereicht werden. Um einem möglichst breiten Publikum die Teilnahme zu ermöglichen, beschränken sich die erforderlichen Unterlagen vorerst auf ein Minimum: Mit einem Grundrissplan, einer Ansicht oder einer Fotografie und einem Kurzbebschrieb (eine A4-Seite genügt) können die am Wettbewerb Interessierten die notwendige Dokumentation leicht zusammenstellen.

Vorschau 1999

Während in diesem Jahr auch kleinere und private Arbeiten eine gute Chance haben, den Preis zugesprochen zu erhalten, wird es im folgenden Jahr um Projekte grösseren Ausmasses gehen. 1999 sollen Neugestaltungen von Dorfplätzen ausgezeichnet werden. Als zentrale Punkte des öffentlichen Raumes kommt den Plätzen in Dörfern wie in Kleinstädten eine wichtige Bedeutung zu: Hier trifft man/frau sich, bleibt für ein Gespräch stehen, setzt sich und beobachtet die Vorbegehenden, liest etwa eine Zeitung, geniesst auf welche Weise auch immer einen freien Moment. Vielleicht werfen wir auch einen Blick auf eine markante Häuserfront, die uns die Vertrautheit vermittelt, in «unserem Dorf», in «unserer Stadt» zu sein. In der Weite eines Platzes kann erstaunlicherweise die Nähe von dem, was wir Heimat nennen, liegen . . . Schade, dass viele ansprechende Plätze zu reinen Parkflächen für Maschinen verkommen sind, während andere Bedürfnisse der Menschen auf der Strecke bleiben. Mehrere Gemeinden zwischen dem Goms und dem Pfywald tragen sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, einen oder mehrere ihrer Dorfplätze neu zu gestalten in der zutreffenden Annahme, dass funktional richtig gestaltete und äusserlich ansprechende Plätze für die Lebensqualität am Ort eine zentrale Rolle spielen. Mit dieser Vorschau auf den Wettbewerb des nächsten Jahres möchte der Oberwalliser Heimatschutz die Gemeinden ermutigen, die Projekte in Angriff zu nehmen und sich 1999 an der Ausschreibung zu beteiligen. Bis dahin bleibt also noch genügend Zeit, um die langfristigen Aufgaben anzupacken und sie im nächsten Jahr dem Publikum vorzustellen.

Hilfe auf Wunsch

Bei Umbauten oder Renovationen von Einzelgebäuden wie bei grösseren Projekten auf Gemeindeebene, zum Beispiel der erwähnten Neugestaltung von Plätzen, kann der Heimatschutz auf Wunsch hin eine Bauberatung anbieten. Diese ist kostenlos. Daneben leistet der Heimatschutz viele kleine Arbeiten hinter den Kulissen. Für Private wie für Institutionen von Interesse sind beispielsweise die Merkblätter, die wertvolle Informationen für gelungene Umbauten enthalten. Ferner unterstützt der Heimatschutz jedes Jahr einige Projekte finanziell auch wenn die Beiträge nicht enorm sind und die ideelle Seite oft mehr zählt als die materielle.